

ten Ausland in keiner Weise Schaden gelitten hat und daß alle die Publikationen, die in jener Zeit herausgebracht wurden, - ich erinnere nur an die imponierende Reihe der Diplome der deutschen Karolinger von Paul K e h r - die alte strenge Monumenta-Tradition nicht im geringsten vermissen ließen. Auch die Ausgabe der Urkunden Heinrichs des Löwen, über die später mehr gesagt werden soll, und die man als Konzession an das Geschichtsbild der damaligen Machthaber in den Aufgabenkreis der MGH. einbezog, kann dafür als Beweis dienen.

So war trotz aller Neuordnung das Erbe der Vergangenheit gerettet, als im Jahre 1939 der Krieg ausbrach. Obwohl durch Einberufung einer ganzen Anzahl von Mitarbeitern der Institutsbetrieb stark eingeschränkt werden mußte, gelang es doch, ihn während der ganzen Kriegszeit einigermaßen aufrecht zu erhalten, selbst in dem Augenblick, als durch die fortwährenden Luftangriffe auf Berlin die Arbeit mehr und mehr erschwert wurde. Als sich jedoch diese Angriffe im Laufe des Jahres 1943 zur Unerträglichkeit steigerten, sah sich der damalige Präsident Th. Maa y e r genötigt, nach einem Ausweichquartier für die MGH. Ausschau zu halten, schon um die wertvolle Bibliothek und die wohl noch wertvolleren wissenschaftlichen Materialien nicht der Gefahr völliger Vernichtung auszusetzen. Für die letzteren wählte man als Zufluchtsort ein Salzbergwerk in der Nähe von Neu-Staßfurt, ein Entschluß, der leider noch verhängnisvolle Folgen haben sollte, denn nachdem sie dort den Krieg unversehrt überdauert hatten, wurden sie nach Ende der Feindseligkeiten das Opfer eines von Fremdarbeitern angelegten Feuers. Die MGH. erlitten hier einen Verlust, der wenn überhaupt, nur sehr langsam und mit ungeheueren Mühen sich wieder ersetzen lassen wird.

Für die Bibliothek nahm man nach Verwerfung einiger anderer Pläne das den Grafen von Schönborn gehörige Schloß P o m m e r s f e l d e n in Aussicht, wobei man bei der Besitzerin, der Gräfin Ernestine von Schönborn - Wiesentheit, und dem Schloßbibliothekar, Pfarrer Wilhelm S c h o n a t h, weitestgehendes Entgegenkommen fand. Pommersfelden hatte gegenüber den anderen Aulagerungsorten, die zur Debatte gestanden hatten, und die zudem in Gebieten lagen, für deren absolute Sicherheit man schon damals sich nicht mehr verbürgen konnte, den großen Vorteil, daß dort die Bibliothek in den Räumen der Schloßbibliothek ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ benützlich aufgestellt werden konnte und damit eine Möglichkeit bestand, die Arbeiten des Instituts fortzusetzen. So wurde nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten, deren Ursache in der immer katastrophaler werdenden Lage des Verkehrswesens in Deutschland lagen, in den letzten Monaten des Jahres 1943 die Übersiedlung vorbereitet und im Januar 1944 ausgeführt. Ende dieses Monats